

Bei Badezimmern bestimmt der Kanton

Die Abstände zwischen Dusche, WC und Lavabo darf eine Gemeinde nicht selber festlegen. Der Kanton hat die «spitex-tauglichen Nasszellen», die Regensdorf in seiner Bau- und Zonenordnung verankern wollte, nicht genehmigt. Regensdorf gibt die Idee dennoch nicht auf.

ANNA BÉRARD

REGENSDORF. In allen neuen Mehrfamilienhäusern der Gemeinde sollen die Badezimmer spitex-tauglich gebaut werden. Somit können die Bewohner, wenn sie eines Tages pflegebedürftig werden, zuhause von der Spitex betreut werden. So die Vision von Gemeindepräsident Max Walter. Der Regensdorfer Gemeinderat wollte Nägel mit Köpfen machen und die Vorschrift in der Bau- und Zonenordnung (BZO) verankern. So wären die Bauherren gezwungen, mindestens in einem Badezimmer pro Wohnung die Abstände zwischen Bad, Dusche, WC und Lavabo so einzuplanen, dass Spitex-

Mitarbeitende effizient arbeiten könnten. Die Gemeindeversammlung gab im Dezember 2015 grünes Licht zum neuen Punkt in der BZO.

Nicht so das kantonale Amt für Raumentwicklung: Es hat die Anpassung der BZO nicht genehmigt. Als Grund heisst es in der Verfügung: Die Gemeinden sind beim Erlass der BZO an kantonales Recht gebunden, soweit es ihnen nicht ausdrücklich Abweichungen erlaubt. Max Walter sagt dazu: «Es ist eine eigenartige Auslegung: Wenn nicht ausdrücklich festgehalten ist, dass etwas erlaubt werden kann, wird es nicht bewilligt.» Doch er respektiere den Entscheid des Kantons. Nun seien die spitex-tauglichen Nasszellen halt nicht Teil der BZO, aber die Gemeinde werde sie als Ratsschlag in einem Merkblatt an Bauherren und Architekten abgeben.

Als Vorschrift geplant, als Rat umgesetzt

Im Hinblick auf das neue Quartier nördlich des Bahnhofs Regensdorf-Watt, wo dereinst mehr als 1000 Wohnungen entstehen sollen, nimmt Walter den negativen Entscheid gelassen. Viele Investoren

hätten ihm zugesichert, wenn sie ein spitex-taugliches Badezimmer von Beginn weg in die Planung einbezögen, würden die Kosten deswegen kaum steigen. Zudem sähen sie ein vernünftiges Badezimmer als gutes Verkaufsargument für eine Wohnung. Mit spitex-tauglichen Neubauwohnungen wollte Walter dem verbreiteten Wunsch der älteren Bevölkerung nachkommen, trotz einer Beeinträchtigung eigenständig bleiben zu können. Dazu kommt: Mit der Betreuung und Pflege in den eigenen vier Wänden lassen sich die Einweisungen in Alters- und Pflegeheime reduzieren und folglich Kosten sparen.

Zwar regelt bereits die SIA-Norm 500 über hindernisfreie Bauten die Minimalgrösse von Nasszellen und die Mindestabstände der Apparaturen. Doch laut Walter ist die Norm nicht hinreichend für die Betreuung und Pflege zuhause. Die Erfahrung zeige, dass Spitex-Mitarbeitende mehr Raum benötigen.

Streiten lohnt sich nicht

Die Regensdorfer Gemeindeversammlung sagte im Dezember 2015 Ja zur klei-

nen Teilrevision der BZO. Die Gemeinde wollte damit neben den spitex-tauglichen Nasszellen drei weitere Punkte neu regeln. Zwei hat das Amt für Raumplanung genehmigt, zwei abgelehnt. Genehmigt: Die Gemeinde darf für Bauten mit Schrägdächern einen Ausnützungsbonus geben. Auch darf sie in der BZO verankern, dass Freiflächen in der Industriezone zusammengelegt werden können. Abgelehnt worden ist der Ausnützungsbonus für Dachaufbauten älterer Gebäude. Dieser Punkt hätte den Ausbau von Dachgeschossen bei vor 1995 gebauten Wohnhäusern ermöglicht, auch wenn deren Baumasse, das heisst alle Rauminhalte eines Gebäudes zusammengezählt, bereits ausgeschöpft ist.

Max Walter zeigt sich enttäuscht, dass der Kanton eine Erhöhung der Baumasse bei älteren Häusern abgelehnt hat. «Es erstaunt schon, dass uns der Kanton die Instrumente, die Anreiz zur inneren Verdichtung schaffen würden, nicht in die Hand geben will.» Regensdorf habe aber einen guten Draht zum Kanton und «wichtigere Dinge zu tun, als über die abgelehnten Punkte zu streiten».

FLÜSTERN

Bericht ermöglicht neues Kursangebot

Der «Furttaler» vom 21. Oktober berichtete über das Deutschkurs-Angebot für Flüchtlinge der Solinetz Regionalgruppe Regensdorf. Der Artikel hat das Interesse von über einem Dutzend Personen geweckt. Diese haben sich beim Solinetz Regensdorf gemeldet und helfen nun auch mit als Lehrpersonen oder bei der Kinderbetreuung. Das Engagement aus der Bevölkerung hat es ermöglicht, dass zusätzlich zum bereits bestehenden Kursprogramm am Dienstag, am Montagabend drei unterschiedliche Deutschkurse samt Kinderbetreuung angeboten werden können. Das Angebot vom Freitag, das allerdings ohne Kinderbetreuung



ist, bleibt ebenfalls bestehen. Die Initiantin und bisherige Leiterin des Projekts, Nicole Haiderer, hat sich, wie bereits im Artikel vom Oktober angekündigt, aus dem Projekt zurückgezogen. Nun steht ihre Nachfolgerin fest: Beatrice Stocker (siehe Bild) aus Zürich, die sich schon länger beim Solinetz einsetzt, hat die Leitung übernommen und ist jetzt Ansprechperson und Koordinatorin. «Neben den 13 neuen Freiwilligen und den Kursen am Montag haben wir auch die Strukturen und Regeln angepasst», sagt die 27-Jährige. Stocker ist sehr erfreut über das grosse Interesse aus der Bevölkerung, ist aber genauso froh über die gute Zusammenarbeit mit der Reformierten Kirche, die das Mühlhaus gratis zur Verfügung stellt. Aktuell sucht die Solinetz Regionalgruppe Regensdorf noch Leute für die Kinderbetreuung, die Lehrstellen sind alle besetzt. Mehr Infos zum Projekt gibt es unter www.solinetz-zh/regionalgruppen/regensdorf oder unter regensdorf@solinetz.ch. (red)



Die dritte Röhre wird rechts neben den beiden bestehenden liegen. Ab dem Jahr 2022 werden hier drei Fahrspuren unter den provisorischen Brücken zum Portal (hinten angedeutet) führen. Bild: Sibylle Meier

Am Gubrist wird 2017 gesprengt

Die neue dritte Tunnelröhre durch den Gubrist wird nicht gebohrt, sondern herausgesprengt. Die Hauptarbeiten am neuen Portal in Regensdorf beginnen bereits in gut zwei Wochen. Bis der erste Knall ertönen wird, dauert es aber noch fast ein Jahr.

CHRISTIAN WÜTHRICH

REGENSDORF. Den Tunnelbauern am Zürcher Nordring steht ein gutes Stück Arbeit bevor. Rund 3,2 Kilometer Gestein warten am Gubrist zwischen Regensdorf im Furttal und Weiningen im Limmattal darauf, von den Bauarbeitern

herausgesprengt zu werden. Seit vergangener Woche ist klar, dass das stauträchtigste Nadelöhr auf dem Schweizer Autobahnnetz per Sprengvortrieb vergrössert wird. Das Bundesamt für Strassen (Astra) hat in einem Schreiben mitgeteilt, dass die Arbeitsvergabe für den Bau des neuen Tunnels erfolgreich abgeschlossen werden konnte.

Elf Angebote evaluiert

2022 soll die riesige dritte Röhre durch den Hügelzug zwischen Zürich-Nord und Zürich-West bereits in Betrieb gehen, stellt das Astra in Aussicht. Dann wird der Verkehr auf drei Fahrspuren durch das neue Loch vom Flughafen und von Wallisellen her in Richtung Bern und Basel geführt.

Insgesamt haben sich elf Firmen und Konglomerate um diesen Auftrag beworben. In der Evaluation habe sich der Sprengvortrieb als wirtschaftlich günstigste Methode erwiesen, heisst es beim Bundesamt für Strassen. Allerdings werden die Tunnelportale in offenen Baugruben erstellt werden. In unmittelbarer Nähe der Sprengung könnten Schallemissionen spür- und hörbar sein, wird eingeräumt. Da der Gubrist aber von bestehenden Bauwerken umgeben ist, werde der neue Tunnel «schonend» herausgesprengt, verspricht das Bundesamt für Strassen. Sprengladungen und damit auch die Schallemissionen würden reduziert und die Anwohner jeweils rechtzeitig vor Detonationen informiert. Der Beginn der Tunnelhaupt-

arbeiten soll nun am Montag, 21. November, erfolgen. Zunächst werden Installationsplätze und direkt neben der A1 unweit der Altburg in Regensdorf ein provisorischer Verladebahnhof eingerichtet.

Tunnel 2019 ausgebrochen

Die Sprengarbeiten im Portalbereich auf Furttaler Seite werden im September 2017 starten und dauern bis Frühjahr 2018. Danach sollte an der Oberfläche nichts mehr wahrnehmbar sein. Im Herbst 2019 wird der Tunnel dann bereits ausgebrochen sein. Bis alle drei Röhren mit insgesamt sieben statt wie heute vier Spuren offen und normal befahrbar sein werden, dauert es noch bis ins Jahr 2025.

IMPRESSUM

Erscheint jeden Freitag in den Gemeinden Regensdorf, Boppelsen, Buchs, Dällikon, Dänikon, Hüttikon, Otelfingen.
Bei Fragen zur Zustellung des «Furttaler»: ZRZ Regionalzeitungen AG, Telefon 044 515 44 77, ISSN 1662-8675
Auflage: 15 501 Exemplare (WEMF-bleiblaugibt 2014).
Leser: 22 000 (MACH Basic 2015-1)
Redaktion: «Furttaler», Grenzstrasse 10, 8180 Bülach, Telefon: 044 854 82 38.
E-Mail: redaktion@furttaler.ch.
Cyprian Schnoz (cy), Leitung; Anna Bérard (anb); Katja Büchi (knb); Martina Cantieni (mca); Sabine Schneider (sas).
Redaktionsschluss: Dienstag, 12 Uhr.
Inserate: ZRZ Zürcher Regionalzeitungen AG, Grenzstrasse 10, 8180 Bülach, Telefon 044 515 44 77, Fax 044 515 44 79, E-Mail: inserate.underland@zrz.ch.
Leitung: Peter Fasler.
Insertionsschluss: Montag, 17 Uhr.
Verlag: ZRZ Zürcher Regionalzeitungen AG, Grenzstrasse 10, 8180 Bülach, Telefon 044 515 44 77.
Verlagsleiter: Rolf Utzinger.
Abonnementspreis: Jährlich Fr. 151.– (adressiert) inkl. 2,5 Prozent MwSt., Telefon 044 515 44 77.
Druck: DZZ Druckzentrum Zürich AG.
Die Verwertung von Inhalten dieses Titels durch nicht Autorisierte ist untersagt und wird gerichtlich verfolgt. Bekanntheit von namhaften Beteiligungen der Zürcher Regionalzeitungen AG i. S. v. Art. 322 StGB: DZO Druck Oetwil a. S. AG.